

## **Rede Herbstempfang der CDU Münster, 26.10.2011**

Lieber René, liebe Frau Polinski, lieber Peter Hauk, lieber Minister Mayer-Vorfelder, lieber Kollege Stefan Kaufmann, meine sehr geehrten Münstermerinnen und Münstermer,

In Münster, am schönen Neckarufer sitzt ein Rabe in einem Baum auf einem Ast. Ein zweiter Rabe kommt vorbeigeflogen und fragt: "Was machst du denn da?" "Nix, ich sitz nur da, tu nix und schau blöd." "Klingt gut, das mach ich auch". Und der zweite Rabe setzt sich neben den ersten auf den Ast.

Kurze Zeit später kommt ein Hase daher und sieht die beiden Raben. "Was macht ihr denn da?" "Nix, wir sitzen nur da, tun nix und schauen blöd." "Das will ich auch probieren," sagt der Hase und hockt sich unter den Ast. Es dauert nicht lange, da kommt ein Fuchs des Weges. Er sieht den Hasen und die beiden Raben und fragt: „Was macht ihr denn da?“ "Nix, wir sitzen nur da, tun nix und schauen blöd“, erklärt ihm der Hase. "Aha", meint der Fuchs, mach ich auch und gesellt sich zum Hasen.

So hocken alle vier da, machen nix und schauen blöd, bis ein Jäger vorbeikommt und den Fuchs und den Hasen erschießt. "Siehst, was ich immer sag“, meint der eine Rabe zum anderen, "nix tun und blöd schauen, geht nur in einer höheren Position."

Meine Damen und Herren, ich erzähle diese Geschichte immer wenn ich gefragt werde, wie es uns in der Opposition geht. Wir sitzen unten. Nix tun und blöd schauen geht bei uns nicht. Wir sägen! Unser Fraktionsvorsitzender Peter Hauk ist von Beruf Förster.

Ich hätte diese Geschichte auch mit einem Kuckuck erzählen können. Aber das hätten Sie mir vielleicht übel genommen, weil die Münstermer als „Kuckucksmetzger“ und „Knollenbäuche“ eine gewisse Berühmtheit haben. Kuckucksbroada und Grombiara - behaupten böse Zungen - soll hier das Nationalge-

richt sein. Das gibt dem Buffet am Ende der Veranstaltung eine gewisse spannungsgeladene Erwartung.

Die Münstermer sind gottesfürchtig. Das Wappen und der aus dem Lateinischen abgeleitete Namen, beweisen es. Sie sind auch rechtschaffen aber leider viel zu bescheiden. Zumindest bei der Bescheidenheit muss sich was ändern. Heute will ich Ihnen helfen. Das bin ich Ihnen als Ihrem Abgeordneten auch schuldig.

Wie Sie ja wissen, komme ich aus Botnang, dem anderen Zipfel des Wahlkreises. Botanger sind – und das sagt zumindest die Chronik – „Aufwiegler, Rebellen und saubere Buben“. Meine Damen und Herren, mein politischer Lebensweg war damit vor-gezeichnet.

Münster ist der kleinste Stadtbezirk. Es ist fast eine Liebeserklärung wenn der Chronist schreibt: „der vielgeplagte und gehetzte Großstadtmensch kann sich hier wohlfühlen, an der romantischen Lage am Hauptstrom des Schwabenlandes mit seinen baum- und rebenbekränzten Hängen“. Recht hat er. Die Menschen haben seit der Jungsteinzeit diesen Flecken besiedelt. Das bezeugen Brandkeramikfunde und Gräber aus dieser Zeit. Aber die finden sich anderswo auch. Es gibt ein Alleinstellungsmerkmal, neben den vielen römischen Gutshöfen, deren Bewohner hier einst am Neckarufer Wein anbauten. Münster hatte ein römisches Bad, unmittelbar am Klosterhof, das wie ein modernes Wellnesscenter über Kalt- und Warmbecken verfügte. Hier erholten sich römische Legionäre, tranken Wein und badeten. Münzfunde aus der Kaiserzeit von Claudius belegen, dass dieses Bad zwischen 41 und 54 n. Christus in Betrieb war. Historisch hat Münster den Titel Bad Münster verdient. Ich kenne kein älteres Bad in Deutschland. Die Politik muss das endlich anerkennen. In Cannstatt bei Bad Münster sind die Funde jünger, erst 90 n.Chr. wurde das Römerkastell gebaut und bis die Leute in Cannstatt gebadet haben, vergingen fast 2000 Jahre.

Was sagt uns das? Bad Münster ist eine der ältesten Siedlungen in Baden-Württemberg, älter als Köln, Trier und Speyer und, das ist ganz entscheidend, Münster ist die älteste Weinbaugemeinde jenseits der Alpen. Das Sie hier 800 Jahre Münster feiern, ist ein Witz. Frau Poliniski, warum sagen Sie den Menschen nicht, dass Bad Münster fast 2000 Jahre alt ist. Ich möchte auf den Etiketten Ihrer Weine lesen „Ältester Weinbauort Deutschlands“. Es steht nichts drauf, weil Sie zu bescheiden sind. Als Abgeordneter bin ich auch Ihr PR-Berater. Frau Polinski wir arbeiten dran.

Vielleicht liegt die Bescheidenheit auch an der Gottesfürchtigkeit, die hier die Mönche jahrhundertlang vorlebten. Bauernschlau waren die Mönche ja. Als die Herren von Mühlhausen die Münsterer Mönche besuchten, lobten die Mönche einer der ihren ob seiner Stärke. Darauf versprach der Mühlhauser Adel, dass der Mönch einen 10-Zentner-Stein Richtung Mühlhausen tragen darf. An der Stelle, wo der Mönch aufgibt, soll die Gemarkungsgrenze verlaufen. Der Mönch hat den Stein weit in die Gemarkung von Mühlhausen getragen, sonst wäre Münster noch kleiner und die Bänkelsänger hätten weiter gesungen: Wanderer kommst Du nach Münster heim, tritt nicht daneben, tritt mitten hinein.

Der Münsterer Wein macht nicht nur kräftig, sondern auch innovativ. In Münster gibt es mehr Erfinder als anderswo. Heinrich Günter hat den Elektrogrill, Otto Baier die elektrische Handkreissäge, Otto Schill die tragbare Kabeltrommel, Heinrich Haas die Schlosskastenfräse, sonst gäbe es keine Einsteckschlösser und die Firma Iron hat den Gabelstabler erfunden. Welche Bilanz! Drüben in Cannstatt bei Bad Münster gab es auch eine große Erfindung. 1912 hat Sigmund Lindauer den Büstenhalter erfunden. Aber mal ehrlich, das war doch keine Erfindung für Männer.

Aufgepasst, wenn die Großkopfeten im Stuttgarter Rathaus merken, welch historisches Juwel Münster ist, werden sie alles gleich vereinnahmen. Schon der Hickhack um die Eingemein-

dung 1931 dauerte 20 Jahre, bis der letzte Bürgermeister Mösner mit dem damaligen OB Lautenschlager endlich einen Eingemeindungsvertrag vereinbarte. Und da hat man Sie beschissen. Erfüllt ist dieser Vertrag nämlich noch immer nicht. Das im Vertrag zugesicherte Freibad am Max-Eyth-See wurde nach der Zerstörung im Krieg nicht wieder aufgebaut. Das geht gar nicht. Münster steht ein Freibad zu. Jetzt sind Haushaltsberatungen und der LHS geht es nicht so schlecht. Meine Damen und Herren Stadträte, Sie sind in der Pflicht. Verhelfen Sie Bad Münster zu einem Freibad. Ein Hallenbad nehmen die auch, aber nur mit 50 Meter Bahn. Bad Münster hat hier einen Rechtsanspruch.

Meine Damen und Herren, jetzt wissen Sie, warum die Botnanger Aufwiegler und Rebellen genannt werden. Ich komme gerne hierher in diesen lebendigen und bescheidenen Stadtteil, wo sich die Bürger für ihren Flecken engagieren. Ich bedanke mich für Ihre Einladung und freue mich auf angenehme und innovative Gespräche mit Ihnen bei einem Glas Münstermer Wein. Wie alle Politiker will ich ja nur Ihr Bestes. Viel.en Dank